

Die kfd – ein Ort für Suchende und Fragende

So steht es im Leitbild der kfd: Der Verband will ein Ort sein für Suchende und Fragende. Als neue Geschäftsführerin im Diözesanverband Essen bin ich – und bleibe ich auch noch eine Weile – eine Suchende und Fragende. Und ich spüre und bekomme signalisiert: Das darf auch so sein.

Aber hier geht es nicht um mich. Es geht um die Frauen. Um die Frauen in der Kirche. Um die Frauen, die in der kfd – oder eben nicht in der kfd – sind. Hier in diesem Text und in einem neuen Projekt der kfd soll es um sie gehen. „**Neue Frauenorte in der Kirche**“ lautet der Titel des Projekts. Brauchen wir Frauen denn neue Orte? Im übertragenen Sinne auf jeden Fall! Es geht nicht um einen Raum oder einen Platz, es geht um **neue Formen von Gemeinschaft**. So, wie viele kfd-Gruppen in der Vergangenheit gut funktioniert haben, wird es in Zukunft für viele nicht mehr weitergehen. Das wissen die kfd-Frauen und deshalb machen sie sich Gedanken, welche Formen von Gemeinschaft in Zukunft attraktiv sein werden – für Frauen verschiedener Generationen und in verschiedenen Lebenssituationen. Frauen, die sich der Kirche und der kfd verbunden fühlen, aber keine Zeit aufbringen können, sich wöchentlich oder vierzehntätig zu treffen. Frauen, die voll berufstätig sind, die viel Verantwortung tragen und deshalb in ihrer freien Zeit Angebote für sich suchen, bei denen nicht sie selbst in Verantwortung stehen müssen. Formen von Gemeinschaft, bei denen Christin sein und Spiritualität erleben möglich sind, bei denen ich also auf der Suche sein darf, nach Sinn, nach Glück – wonach auch immer. Aber in guter Gesellschaft, mehr noch: in guter Gemeinschaft mit anderen Frauen. Das muss nicht immer an der Kaffeetafel im Gemeindeheim sein. Vielleicht kann das in Zukunft in einer virtuellen Gruppe, bei Facebook, WhatsApp oder woanders sein. Vielleicht kann das eine lockere Zusammenkunft einmal im Monat im Park mit den Walking-Stöcken sein und beim Laufen erzählt jede von ihrem Leben und Glauben. Vielleicht kann das eine schreibende Gruppe sein. Die Methoden des Kreativen Schreibens laden geradezu dazu ein, sich im Schreiben auszudrücken und auszutauschen. Kreativ, sinn-suchend, erfahrungsorientiert – aber mit der Möglichkeit, im Kontakt und Austausch mit anderen Frauen zu sein ohne die feste Verpflichtung, eine wöchentliche Zusammenkunft zu haben. Das ist aus aktuellem Anlass ohnehin gerade leider nicht die bevorzugte Form von Gemeinschaft.

Es wird deutlich, dass **neue Orte** für Frauen auch **neue Angebote** bedeuten. Und wenn die entwickelt werden, ist das sehr gut so. Einiges muss sicher einfach mal ausprobiert werden. Was ist zum Beispiel mit den jungen Frauen, die der Jugendarbeit so langsam entwachsen? Klar, da stehen dann Familie und Karriere im Vordergrund. Aber das heißt ja nicht, dass da kein Suchen nach Sinn, nach Gemeinschaft und Austausch mit Gleichgesinnten mehr gefragt wäre. Es geht um ein Zugehen auf Frauen, die die kfd bislang sicher nicht in ihrem Blickfeld hatten. Was ist mit alleinlebenden und/oder verwitweten Frauen? Single- oder Trauer-Gruppen haben sicher auch einen guten Ort in der kfd. Und es gibt diese und viele andere Gruppen ja schon, innerhalb und außerhalb der kfd. Lassen Sie uns davon wissen! Spüren Sie – wie ich – Interesse an einem Weiter-Denken? Sowohl der Bundes- als auch unser Diözesanverband suchen **Mitstreiterinnen** für das Projekt „Neue Frauenorte“. Melden Sie sich, wenn Sie von guten Orten für Frauen in Ihrer Gemeinde berichten können und wenn Sie Lust haben, gemeinsam neue Formen und Angebote in der kfd zu entwickeln. Wir freuen uns auf Sie!

Mit herzlichen Grüßen aus der Geschäftsstelle der kfd im Diözesanverband Essen,

Andrea Hollinderbäumer

Geschäftsführerin

